

Modularer Holzbau

Die fliegenden Hotelzimmer

Bei der Talstation der Rothornbahn entsteht derzeit die «Revier Mountainlodge Lenzerheide». Den Hotelbau im Eilzugtempo ermöglicht die modulare Holzbauweise. Dabei werden die vorgefertigten Hotelzimmer fixfertig ausgebaut angeliefert. Vor Ort schichten sie die Holzbauer zum Hotelgebäude.

Von Gabriel Diezi

Noch ist es grün auf der Lenzerheide. Der Heidsee glitzert in der Spätsommersonne und bei der Talstation der Rothornbahn warten einige rüstige Senioren auf den Transfer ins beliebte Bündner Wandergebiet. Doch schon in wenigen Monaten übernehmen hier oben wieder die Wintersportler das Zepter. Pünktlich zur Skisaisonöffnung wird auch ein neues Hotel an den Start gehen. In unmittelbarer Nähe zur Talstation der Luftseilbahn aufs Rothorn eröffnet dann die «Revier Mountainlodge Lenzerheide».

Dabei handelt es sich um ein sogenanntes New-Generation-Hotel, dessen Angebot also auf die veränderten Reisegeohnheiten und Vorlieben aktiver jüngerer und jung gebliebener Gäste zugeschnitten ist. Auf kostentreibende Dienstleistungen, welche diese Zielgruppe gar nicht wünscht, wird im «Revier» bewusst verzichtet. Eine Rezeption sucht der Hotelgast etwa vergeblich. Doch die braucht er auch nicht, da er sein Zimmer online bucht und per Smartphone selbst eincheckt oder vor Ort das Check-in-Terminal benutzt. Auf die Lounge und das Restaurant mit langer Bar muss hingegen niemand verzichten, bilden diese doch das Herzstück des neuen Hotels für Party People. 17 Millionen Franken investiert die St. Galler Fortimo Invest AG in den Hotelneubau mit seinen 96 Zweier- und Dreierzimmern.

Zeitfaktor ist entscheidend

Letzten November war Grundsteinlegung für das lange, schmale Gebäude nach einem Entwurf der Carlos Martinez Architekten aus Berneck SG. Bereits ein gutes Jahr später sollen die 224 Hotelbetten bezugsbereit sein. Ein straffer Zeitplan für eine Baustelle auf der Lenzerheide: Schliesslich darf hier zwischen Weihnachten und Mitte April nicht gebaut werden. So verlangt es das kommunale Baureglement.

Den Verantwortlichen war deshalb von Anfang an klar, dass sie beim «Revier»-Projekt aus Zeitgründen auf die Vorfertigung der Hotelzimmer als einzelne Holzbau-Module setzen mussten. «Der grosse Vorteil der modularen Bauweise ist die verkürzte Bauzeit vor Ort», erläutert Fortimo-Gesamtprojektleiter Marco Schmid auf der Baustelle. «In den Bergen kommt dies speziell zum Tragen.» Die Obergeschosse in konventionellem Massiv-

bau zu erstellen, hätte die Bauzeit um schätzungsweise sechs Monate verlängert, so Schmid.

Bereits während der kalten Wintermonate begann die Kaufmann Bausysteme GmbH in ihrem Vorarlberger Werk mit der Produktion der Zimmermodule. Parallel zum Bau des massiven Hotelsockelgeschosses führte der österreichische Holzbauer die Modulproduktion weiter. «Sobald das «Revier»-Erdgeschoss in Massivbauweise fertiggestellt war, konnten unsere Fachleute damit

beginnen, 32 der vorgefertigten Zimmermodule vor Ort auf diesem aufzurichten», erzählt Schmid. Dafür hätten ihnen fünf Arbeitstage genügt. Schliesslich seien die fertig ausgebauten Hotelzimmer nur noch über die Steilzonen anzuschliessen gewesen.

Ausbauziel früh vor Augen haben

Ein weiteres Zimmermodul trifft per Sattelschlepper auf der gut erschlossenen Gebirgsbaustelle




« Der grosse Vorteil der modularen Bauweise ist die verkürzte Bauzeit vor Ort. In den Bergen kommt dies speziell zum Tragen. »

Marco Schmid, Gesamtprojektleiter, Fortimo AG, St. Gallen



Die besondere Hotelbaustelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Heidsees auf der Lenzerheide.

A low-angle photograph of a red pneumatic crane lifting a large, rectangular, brown-wrapped module. The crane's boom extends diagonally across the frame, with the word 'FEIGER' printed in large yellow letters. The module is suspended by a hook and cables. In the background, a building under construction is visible, covered in scaffolding. The sky is a clear, bright blue.

Ein Doppelzimmer hängt am Haken: Per Pneukran wird das fertig ausgebaute Modul an seinen Bestimmungsort verfrachtet.



Ist das Zimmermodul per Pneukran an seinem angestammten Platz angekommen, wird es von Bauarbeitern in die richtige Position gebracht (oben) und anschliessend in die Lücke abgesenkt (unten links). Kurz darauf hievt der Kranführer bereits das nächste Doppelzimmer auf den Modulstapel (unten rechts).



ein und holt Schmid in die Lenzerheider Gegenwart zurück. Es ist ein Doppelzimmer, wie der Blick durchs raumhohe Panoramafenster verrät. Das Bett liegt unmittelbar an der Fensterfront, wo es das 16,2 Quadratmeter grosse Zimmer fassadenseitig abschliesst. Ein Einbauregal bietet Ab-

lagefläche. Für Unterhaltung sorgt der an der Wand vormontierte TV-Flatscreen und sogar das kompakte Bad ist bereits im Modul integriert.

Als Bauherr habe man schon früh eine umfassende Idee der fertigen Zimmer haben müssen, sagt Schmid. In Zusammenarbeit mit den Planern

galt es insbesondere, sämtliche Oberflächen, Installationen und Einteilungen zu definieren. Und dies sowohl für den Standard-Zimmertyp als auch für die etwas breiteren Dreierzimmer, von denen vier Stück barrierefrei konzipiert wurden. Korrekturen konnten nur noch bis zur Materialbestel-